

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 36

Artikel: Berns moderne Tourismus-Offensive : Drögeler statt bluemets Trögli
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609886>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hier freuten sich schon Goethe und Casanova, hier arbeiteten Klee und Einstein, hier wurden Toblerone und Ovomaltine geboren. Und der Emmentalerkäse begann von dieser Stadt aus seine Welt-eroberung.

Kraft, Gutmütigkeit und Gemütllichkeit sind durch die bewegte achthundertjährige Geschichte hindurch die Charakterzüge der Stadt und der Bewohner geblieben. Das erkennt man auf Schritt und Tritt bei einem Bummel durch die einzigartige Altstadt.

(Offizieller Werbeprospekt der Stadt Bern, 1992)

Berns moderne Tourismus-Offensive

Drögeler statt bluemets Trögli

Bärengarten und Blumenschmuck, Betulichkeit und Behäbigkeit ade! Bern geht in Sachen Tourismus neue Wege. Die Bundesstadt setzt auf das Lebensgefühl der neunziger Jahre: «Mit dem Slogan Bern is beautiful ist heute kein Schwanz mehr anzulocken. Um dem Besucherschwund der letzten Jahre zu begegnen, setzen wir nun voll auf Reality», verrät Berns Verkehrsdirektor Walter Rösli. Weg also vom hausbackenen Image, hin zu den augenfälligen Tat-

sachen: «Bern ist so «ugly» und europäisch wie jede andere Stadt. Schliesslich sind wir kein Provinzkaff.» Nach den Schlagzeilen um «Needlepark» und Letten, Kapellbrücke und Briger Schlammassel merken auch Berns Tourismusspezialisten langsam: «Anyway ob good oder bad, Hauptsache wir haben Äkschen.» Unverblümmt bringt Rösli das neue Promokonzept auf den Nenner: «Skinheads statt Geranien».

Der Nebelspalter wirft hier exklusiv einige Schlaglichter auf das neue Bern-Bild.



«Ugly»: Walter Rösli

BERN-WEST

Der berüchtigte Westen der Stadt Bern ist eine der typischen Siedlungen, wie sie an den Rändern grosser Metropolen entstehen. Tausende von Landlosen leben hier auf engstem Raum zusammengedrängt und unter schwierigsten wirtschaftlichen Bedingungen. Für Touristen ist daher äusserste Vorsicht geboten. Allgemein wird geraten, diesen Teil Berns nur in geschlossenen Autos zu besuchen, da auswärtige Gäste in der Vergangenheit häufig mit Steinen oder brennenden Zigaretten beworfen worden sind. Nicht selten sind junge Männer, die als «guide» (Fremdenführer) ihre

Dienste anbieten, Mitglieder von organisierten Banden, die ahnungslose Touristen in einen Hinterhalt locken, um sie dort auszurauben und niederzustechen. Wer die westlichen Quartiere Gabelbach, Holenacker, Tscharnergut und Bethlehem gerne besuchen möchte, dem sei eine organisierte Slumrundfahrt empfohlen. Die lokalen Broncos, die sich vor allem durch ihre unbürokratische Vorgehensweise bei der Räumung von besetzten Häusern einen Namen gemacht haben, garantieren als Marktleader im Bereich geschützte Kaffeefahrten ein unvergessliches Abenteuer im Stadtdschungel.



Unvergesslich: Gewalttätige Quartierbewohner

ADVENTURE-TRIPS IN BERN ODER BERN SEHEN UND STERBEN

Viele Touristinnen und Touristen suchen den Ausweg aus der alltäglichen Ödnis im trendigen Nervenkitzel. Das hat Walter Rösli erkannt. Unter dem Titel «Das Abenteuer Bern» gibt er deshalb viele praktische Tips für alle, die in ihren Ferien physische und psychische Grenzen sprengen wollen.

Für den sportlichen Urlauber beispielsweise eignet sich das Zugsurfen: Hängen Sie sich aus dem Fenster einer fahrenden Vorortsbahn! Spannend machen dieses Unterfangen nicht nur mögliche Ermüdungserscheinungen und allfälliger Gegenverkehr, sondern auch viele, viele Masten. Allerdings: Das Raus hängen könnte einem auf dem halben Streckenkilometer des

Berner S-Bahn-Netzes relativ rasch zum Hals heraushängen.

Als kurzlebig hat sich laut Walter Rösli der früher beliebte Sprung von der Münsterplattform erwiesen. Die risikoreiche Abenteuervariante der ersten Stunde ist mega-out (wem möchte schon enden wie Lilo Pulvers Tochter Melisande), ebenso der Sprung von Kornhaus- oder Kirchenfeldbrücke mit oder ohne Seil.

Politfreaks suchen die Herausforderung im Kulturzentrum Reitschule (der sogenannte autonome Kitzel): Mühelos wird der willige Tourist dort in eine handgreifliche Auseinandersetzung mit Total-Alkoholikern verwickelt. Weitere Einsatzfähigkeit vorausgesetzt, begibt er



Ausgeschildert: Adventure-Ort

sich anschliessend ins nahe Pub. Dort finden sich jederzeit schlagkräftige Neonazis.

Die besondere Berner Dienstleistung: Viele der unzähligen geeigneten Adventure-Orte wurden mit einer kleinen roten Tafel gekennzeichnet.

MIT WELTSTARS AN DER THEKE

Bern weiss die Besucherinnen und Besucher aber auch auf klassische Art zu verwöhnen. Feine Restaurants und erstklassige Hotels sorgen dafür. In den frühen Nachmittagsstunden ist namentlich das «Troubadour-Musig-Bistro Monbijou» zu empfehlen. Wer Glück hat, trifft dort um diese Zeit den über die Stadtgrenzen hinaus bekannten Rocksänger Urs «Polo» Hofer in nüchternem Zustand an, ferner die Stadtorigine Christine Lauterburg und Housi Wittlin.

Nach 21.15 Uhr wird es in Bern schwierig, zu einer warmen Mahlzeit zu kommen. Der zentral gelegene «Aarbergerhof» aber, wo man am Abend mit etwas Glück auf die Szenen-Origine Christine Lauterburg und Housi Wittlin stösst, schliesst

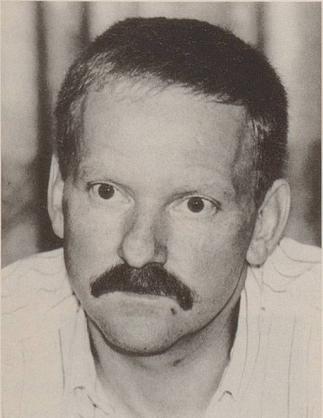
seine Küche erst um 22.30 Uhr. Unverbesserliche Nachtschwärmer geniessen, falls sie vor 23.45 Uhr ihre Bestellung aufgegeben haben, im «Lorenzini» bis 0.30 Uhr ungezwungen südländische Atmosphäre (und haben Gelegenheit, mit Stars wie Christine Lauterburg oder Housi Wittlin an der Theke zu stehen!). Gar erst um 01.00 Uhr schliesst das Szene-Lokal «Casa Nostra» im Hotel «Glocke». Nicht nur verkehren hier die bekannten Berner Originale Christine Lauterburg und Housi Wittlin, nein, man kann auch bis 23.45 Uhr essen. Danach pulsiert das bernische Nachtleben bis 02.30 Uhr in der mexikanischen «Hacienda», wo man nicht selten bis Beizenschluss den Berner Stadtoriginalen Christine Lauterburg



**Rockt und rollt noch rüstig:
Urs Hofer (39 seit 1984),
Pfadi Schweizerstern, Interlaken,
Abt. Rumpelstilzli, Stamm Polo**

und Housi Wittlin begegnen kann. Wollen Sie vollends über die Schnur hauen, ist anschliessend ein Gang ins nahe Bahnhofbüffet zweifellos lohnend.

ENDSTATION WABERN



Fünf Gitterstäbe: «Chez Bruno»

An der Endstation der Tramlinie 9 bietet sich die Gelegenheit für ein ungewöhnliches Weekendarrangement. Mit einem vor Ort gemieteten Töffli begibt man sich in die nahe Agglomerationsgemeinde Kehrsatz, wo der anspruchsvolle Gast im Hotel «Chez Bruno» anlässlich der immer beliebter werdenden Krimiweekends entweder in einem aufgerollten Teppich oder in einer geheizten Tiefkühltruhe übernachten kann. Als einziges Hotel in der Schweiz wird «Chez Bruno» in Kehrsatz vom Guide Michelin mit fünf Gitterstäben empfohlen.

DIE BERNER ALLMEND

Kaum ist die Eishockeysaison für den SCB durch frühzeitiges Ausscheiden aus den nationalen Play-offs zu Ende, fallen wilde Horden von backenbärtigen Bauern und schlitzohrigen Bauernfängern in die Stadt ein und erobern die Allmend. Die alljährliche Frühlingsmesse «Bea» zieht die sonst eher stadscheuen Elemente in unvorstellbaren Massen an. Ein Ereignis von elementarer Wichtigkeit, dessen Tradition bis zu den Saubanner-

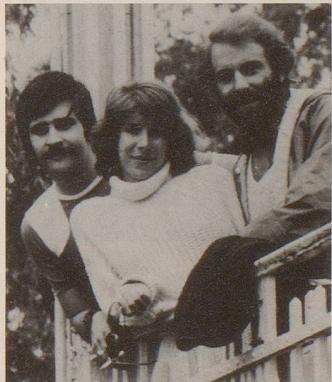
zügen des 15. Jahrhunderts zurückreicht und das kein Besucher der Bundesstadt ver säumen sollte.

Einen ganz besonderen und unverwechselbaren Akzent setzt dabei, vor allem für die Liebhaber der internationalen Popkultur, die an «Bea» angegliederte Sonderausstellung «Bea-Pferd». Sie zählt unter Kennern zu den absoluten Geheimtips und gilt als die originellste und spezifisch bernische Form des HipHop.



Absoluter Geheimtip: Bea-Sonerausstellung

NATURHISTORISCHES MUSEUM



Dauerleihgabe: Peter, Sue und Marc

Das Naturhistorische Museum Bern ist weit über die Region hinaus für die lebensechten Präparate seltener Tiere bekannt. Neben dem weltweit berühmten Lawinenhund «Barry» sind die Sammlungen Wenger und von Wattenwyl das Herzstück des Museums. Unbestritten Publikumsmagnet sind allerdings die ausgestopften und taxidermistisch präparierten Exemplare von Peter, Sue und Marc, die nach ihrem Verscheiden aus dem Schweizer Schlagerhimmel dem Naturhistorischen Museum in einer Dauerleihgabe übertragen wurden.